



Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 12. April 1977

Nr. 72 (2 937)

Preis 2 Kopeken

Alltag des Planjahrhüftts

„Freundschaft“ und KasTAg Korrespondenten berichten

PAWLODAR. 25 überplanmäßige Züge mit Kohle hat der Tagebau „Sapadny“ in Ekibastus seit Jahresbeginn gewonnen. Im Vergleich mit dem Vorjahr ist die Brennstoffgewinnung um 350 000 Tonnen angewachsen. An der Spitze des sozialistischen Wettbewerbs um ein würdiges Begehen des 60. Jahrestags des Großen Oktober ist die Baggerbesatzung von Wassili Neupokojew. Sie lieferte über den Quarzplan hinaus 80 000 Tonnen Kohle.

TSCHEMIR. In den Kolchosen und Sowchosen Südkasachstans ist die Baumwollanbau in vollem Gange. Früher als alle begonnen mit der Aussaat die Baumwollbauern des Rayons Kates, die für das Ergebnis im Vorjahr mit der Roten Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministers der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol gewürdigt wurden.

Die Baumwollanbauer des Rayons wollen zu Ehren des Jubiläums der Sowjetmacht eine Durchschnittsernte von 30 Zentner je Hektar erzielen und an den Staat 28 000 Tonnen „weißes Gold“ liefern.

ALMA-ATA. Das Kollektiv des Sowchos „Pogorodny“ Rayon Kaskelen, übernahm für das Jubiläumsernte die ersten Produktionskapazitäten für die Erzeugung in Betrieb genommen worden. Es funktionierte die Gruben „Orlow-skaja“, „Skipowaja“, „Sewernaja“ und „Jushnaja“. Sie haben den ersten Rohstoff geliefert.

Gegenwärtig ist die ganze Aufmerksamkeit der Bauarbeiter auf die Errichtung des Hauptobjekts des Kombinars — der Aufbereitungsanlage — gerichtet.

AKTIUBINSK. Die Fahrer des Kraftverkehrsnetzes Nr. 1 erfüllen die Aufgaben für drei Monate im Güternetz zwölf Tage vor dem Termin. Über den Plan wurden 20 000 Tonnen Volkswirtschaftlicher transportiert und 814 000 Tonnenkilometer des Bestandes der Avantgarde des Wettbewerbs sind die Brigaden D. Notschewski, Ch. Schöner, W. Lisszin und W. Baschow.

KARAGANDA. Im Lehrkombinat des Trusses „Kasmetallurgskoi“ hat der Unterricht zur Erlebung fortschrittlicher Formen der Wirtschaftsführung — des Brigadeauftrags im Bauwesen — begonnen. Der erste Lehrgang sind auf dem Bau begonnen Brigadiere M. Mucha, P. Gruban, J. März, L. Tschugajew.



Timofei Selenkin (Bild links Mitte) wird in der Halle von allen geehrt und besonders hat ihn die Jugend beglückwünscht. Für jeden ein Vorbild in der Arbeit, besitzt er noch reichen Humor. Dem Brigadier Wolodmar Wagner, Mitglied des Komsomolkomitees des Betriebs, wurde nachfolgend die Mustererfolge in der Arbeit die Ehre zuteil, im Krenl fotografiert zu werden. Fotos: J. Osterle

Ihre Leistungen—in aller Munde

Berühmt wurde diese Brigade nicht über Nacht. Die sieben Personen haben es durch mustergültige Arbeit verdient. 1973 sind 5 Jungen aus verschiedenen Siedlungen des Gebiets in den Betrieb „Zelinoagradsemsch“ gekommen und bald darauf wurde die Komsomol- und Jugendbrigade der Schmiede mit Wolodmar Wagner an der Spitze gegründet. Heute ist dieses eine Kollektiv unter den Schrittmachern des Werks. Im sozialistischen Wettbewerb unter den Komsomol- und Jugendkollektiven, die hier um ein würdiges Begehen des 60. Jahrestags des Großen Oktober ringen, behauptet es die Spitzenposition. Über diese Musterkollektiv — die nachstehende Reportage.

WUCHTIGE Hammerschläge ließen dann und wann den Boden erbeben, so daß es gar nicht schwer war, festzustellen, wo die Schmiedehalle ist. Sie gehört zwar nicht zu den größten hier auf dem Betriebsterritorium, doch die Taten ihres Kollektivs sind bereits in aller Munde. Gerade hier arbeitet der Brigadier Wagner mit seinen Leuten, den Initiatoren des Kampfes um die allmähliche Erfüllung der Planaufgaben mit maximaler Nutzung der Ausrüstungen und mit höchster Qualität.

„Im vergangenen Jahr gelang es uns, die projektierte Kapazität des Luftdruckhammers pro Schicht zu übertreffen“, erzählt Wagner. „Das ganze Jahr hindurch arbeiteten wir genau nach dem Plan, den wir übrigens selbst ausgearbeitet haben. Die Auflagen des ersten Jahres sind in jeder Hinsicht erfüllt worden. Wir haben die Planerfüllung mit Zielvorsprung bewältigt.“

„Um fünfzig Schmeldestücke sind wir denn heute voraus“, sagt Viktor Holder. „Sollen sie uns jetzt nachlernen.“

„Gleich am Jahresbeginn werden wir ein hohes Ziel gesetzt: in jeder Schicht ringen wir um überplanmäßige Schmeldestücke. Mit dieser Aufgabe werden wir gut fertig. Wie auch im vergangenen Jahr weiterfahren wir mit den Kunesow-Leuten, Gegenwärtig kämpfen wir um das Recht, den Rapport des Leninischen Komsomol dem Zentralratkomitee der KPdSU zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober zu unterzeichnen. Und in diesem heißen Streit ist unsere Brigade den anderen schon ziemlich voraus. Zu Ehren des großen Oktoberjubiläums haben wir uns vorgenommen, zwölf Jahrespläne zu meistern.“

Diese hohen Verpflichtungen bauen vor allem auf gründlicher organisatorischer Arbeit, die die Brigade zusammen mit den Ingenieuren des Werks führt. Von allem sicherte man — und das nicht nur in der Brigade Wagner — rechtzeitige Materialzustellung an jede Arbeitsstelle. Auch die Aufgaben wurden so gruppiert, daß man das Arbeitsregime des Hammers we-

nliger zu ändern braucht. Der Obertechnologe des Werks Alexander Borger wurde beauftragt, zu gewährleisten, daß das festgelegte Regime nicht verletzt wird. Und gab das spürbare Resultat, te auch über die Grenzen der Brigade hinaus?

„Ein beliebiges Plus zur festgelegten Norm ist ein Schritt vorwärts. Dieser Schritte, schneller und sicherer, wie die Schläge eines Hammers, langsamer und vorsichtiger, wie beim Springer beim Anlauf, gab es nicht wenig. Und alle führten sie ihn, den Schmelzer, zu jener Berufs- und Lebenshöhe, die er mit seinen 26 Jahren bereits erreicht hat.“

„Die Schicht ist zu Ende. Sie ist heute gut ausgefallen. Die Brigade geht nach Hause, aber wie es bereits Tradition ist, marschieren alle vor der Schmelde des Wettbewerbs Halt und sehen sich die Ergebnisse des Leistungsvergleichs an.“

Außer dem Brigadier und Viktor Holder sind in der Brigade der Veteran Timofei Selenkin, Alexander Erenberg, Valeri Orlow, Viktor Pawlow und Wladimir Tschernow.

„Diese Arbeit vollendet, läßt es sich schwer sagen, woher man jene Sekunden nahm, die später in zusätzliche Werkstücke „umgeschmelzt“ wurden. Gut abgestimmte Arbeit. Ja auch das ist von Bedeutung. Weder er, noch die Brigademitglieder machen unangenehme Bewegungen. In seiner Brigade kann jeder seinen Kollegen ersetzen, hier herrscht die gute Regel: hat einen Wechselbergestellt, sorg' dafür, daß du ihn auch aus dem Effeff überhersch.“

„Doch all das sind nur „Zielgelüste“ in dem Gebäude des Erfolgs, das Fundament bildet was ganz anderes. In den Ofen werden seit unlängst mehr Halbzuge zur Wärmung geladen.“

Über den Aufenthalt des Genossen Fidel Castro Ruz in der Sowjetunion

Auf Einladung des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und der Sowjetregierung befand sich der Erste Sekretär des ZK der KP Kubas, Vorsitzender des Staatsrats und des Ministers der Republik Kuba, Fidel Castro Ruz, vom 1. bis zum 4. April in der Sowjetunion zu einem nichtoffiziellen Freundschaftsbesuch.

Oktoberrevolution“. Neben den Erfolgen bei der Schaffung der materialtechnischen Basis des Sozialismus in Kuba werden die Errungnisse der Lösung der sozialen Probleme wurde besonders die Wichtigkeit hervorgehoben, die sozialistische Demokratie und das Streben über seine jüngste Unabhängigkeit zu festigen und zu entwickeln.

Während des Besuchs fanden herzliche Gespräche und Zusammenkünfte und Gespräche zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny, dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Staatsrats und des Ministers der Republik Kuba C. R. Rodriguez statt.

Während der Gespräche wurden aktuelle internationale Probleme erörtert. F. Castro berichtete ausführlich über seine jüngste Tätigkeit als Außenminister der Republik Kuba und konstatierte die Erweiterung ihrer Beziehungen zu vielen Staaten der Welt. Es wurde unterstrichen, daß der Kurs Kubas in den internationalen Angelegenheiten beruht auf seiner Treue zum Frieden, zu seiner Unabhängigkeit der Völker zeugt. Von der kubanischen Seite wurde der hervorragende Beitrag der KPdSU und des Sowjetvolkes zum Kampf für die Festigung des Friedens, Verflechtung der internationalen Entspannung und den Triumph der Leninischen Prinzipien der friedlichen Koexistenz gewürdigt.

Ein beliebiges Plus zur festgelegten Norm ist ein Schritt vorwärts. Dieser Schritte, schneller und sicherer, wie die Schläge eines Hammers, langsamer und vorsichtiger, wie beim Springer beim Anlauf, gab es nicht wenig. Und alle führten sie ihn, den Schmelzer, zu jener Berufs- und Lebenshöhe, die er mit seinen 26 Jahren bereits erreicht hat.

Beide Seiten erklärten ihr Bestreben, einen engeren Kontakt mit allen Mitteln zur Sanierung der internationalen Lage beizubringen. Dabei wurden entschieden die Versuche einiger Kräfte, die imperialistischen Länder verurteilt, die Lösung der Aufgaben zur Festigung des Friedens und Kügelung des Weltfriedens durch künstliche Forderungen, durch eine kaum getarnte Verunglimpfung in der inneren Angelegenheiten anderer Staaten zu erschweren.

Das vierte Jahr ist er Aktivist der kommunistischen Arbeit. Das vergangene Planjahrhüft hat seine Brigade mit Zielvorsprung gemeistert. Auch für das zehnte Jahrfünft haben sie erhöhte Verpflichtungen übernommen. Das vergangene Quartal war schwierig; die neue Norm — seinen Rekord — ist gar nicht so leicht zu bewältigen. Doch von Schicht zu Schicht wächst das Tempo, und zusammen mit den roten Zielern auf der Wettbewerbsschaufel gegenüber seiner Brigade kann die Sicherheit es wird auch weiterhin überplanmäßige Produktion geben.“

Beide Seiten sagten den Völkern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas gegen den Imperialismus und für ihr Recht kämpfen, selbständig über ihr Schicksal zu entscheiden, ihre Unterstützung zu.

„Die Gespräche mit I. Breschnew und F. Castro brachten die Entschlossenheit ihrer Parteien zum Ausdruck, alles von ihnen Abhängende zu tun, um die Errungnisse der sozialistischen Revolution zu festigen, das Zusammenwirken zwischen der internationalen kommunistischen und der nationalen Befreiungsbewegung zu entwickeln und alle imperialistischen Kräfte im Kampf für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt zusammenzuschließen.“

Die Treffen zwischen den führenden Repräsentanten der Sowjetunion und Kubas hat die volle Übereinstimmung der Ansichten der KPdSU und der Kommunistischen Partei Kubas über die sozialistische Revolution in Kuba in den weiten Kreis der erörterten Fragen bekräftigt.

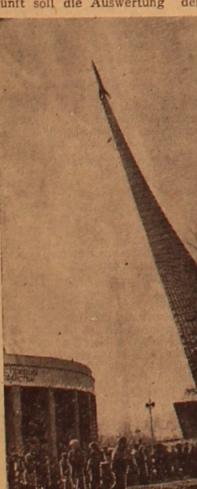
„Die Gespräche mit I. Breschnew und F. Castro berichteten über die Errungenschaften des kubanischen Volkes bei der Erfüllung der Beschlüsse des I. Parteitag der KP Kubas, bei der Realisierung der Aufgaben des ersten Planjahrhüft der sozialistischen Entwicklung. Er erzählte über den Arbeitsplan der Massen, über das Wachstum des sozialistischen Wettbewerbs im 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen

An dem Treffen beteiligten sich sowjetische Gäste — das Mitglied des ZK der KPdSU, Abteilungsleiter des ZK der KPdSU K. W. Ruzakow und das Mitglied der Zentralen Revisionskommission der KPdSU, R. K. Blaw, kubanischerseits — das Mitglied des ZK der Kommunistischen Partei Kubas, Sekretär des Ministeriums der Republik Kuba O. Sienfuegos und das Mitglied des ZK der Kommunistischen Partei Kubas und Leiter der internationalen Abteilung der ZK der Kommunistischen Partei Kubas R. Valdes Vivo.

Heute — Tag der Raumfahrt

BEINHAZ zwanzig Jahre sind vergangen seit jenem Tag, da der weltweite sowjetische künstliche Satellit der Erde ins All startete. Der erste Flug des Menschen um unsere Planeten, den J. A. Gagarin, ein Bürger der Sowjetunion, vollbrachte hat, eröffnete die unendlichen Weiten des Alls für die Menschheit. In dieser Zeit hat die Kosmonautik einen Weg von künstlichen Erdsatelliten bis zum Mond und Interplanetaren automatischen Stationen zurückgelegt. Von Einsitzer-Raumschiffen bis zu großen Orbitalstationen, von einfachsten Experimenten im Weltraum bis zu fundamentalen Forschungen im Inneren der Wissenschaft und Volkswirtschaft. Umsorgt von der Kommunistischen Partei, dem Sowjetstaat und unserem ganzen Volk, hat die sowjetische Kosmonautik erhebliche Erfolge erzielt. Die Raumschiffe der Sowjetunion erforschen den irdischen Raum, vollbringen weite Flüge zum Mond, zur Venus und zum Mars. Große Aufgaben stellt der XXV. Parteitag der KPdSU der sowjetischen Kosmonautik. Im laufenden Planjahrhüft soll die Auswertung der

Ergebnisse der Weltraumforschungen in vielen Zweigen der Volkswirtschaft steigen. Immer mehr entwickelt sich das internationale Zusammenwirken in der Lösung höchst komplizierter Aufgaben der Weltraumforschung. Großen wissenschaftlichen Wert hat der 1975 durchgeführte gemeinsame Flug des sowjetischen Raumschiffs Sojus und des amerikanischen Apollo. Eine Reihe gemeinsamer Forschungen haben sowjetische und französische Wissenschaftler durchgeführt. Mit Hilfe einer sowjetischen Trägerkapsel wurde ein indischer Satellit der Erde — Aryabata — gestartet. Es erstartet und vertieft sich die Zusammenarbeit der sowjetischen Weltraumforscher und der Spezialisten der sozialistischen Länder. 1976 wurde der Beschluß gefaßt, über die Heranziehung von Vertretern der Kosmonauten und Wissenschaftlern — aller sozialistischen Länder, Teilnehmer am Interkosmosprogramm, zu gemeinsamen Flügen im Bestand internationaler Besatzungen sowie Volkswirtschaft. Umsorgt von der Kommunistischen Partei, dem Sowjetstaat und unserem ganzen Volk, hat die sowjetische Kosmonautik erhebliche Erfolge erzielt. Die Raumschiffe der Sowjetunion erforschen den irdischen Raum, vollbringen weite Flüge zum Mond, zur Venus und zum Mars. Große Aufgaben stellt der XXV. Parteitag der KPdSU der sowjetischen Kosmonautik. Im laufenden Planjahrhüft soll die Auswertung der



Moskau. Der Obelisk zu Ehren der Weltraumerschließung an der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR. Foto: TASS



Die von ihm geleitete Farm ist eine Musterfarm in der Kultur der Tierzucht und in der Tieleistung.

In einer Atmosphäre der großen politischen und Arbeitsaktivität begann in der Republik die Nominierung der Kandidaten in den Bestand der Wahlkommissionen für die Wahlen zu den Gebiets- und zum Alma-Ataer Stadtsowjet der Arbeiter, der Kolchos, die gesellschaftlichen Organisationen nominieren ihre besten Vertreter als Kandidaten in den Bestand dieser Kommissionen.

TALGAR. (Gebiet Alma-Ata). Es fand eine Versammlung des Kollektivs des Lenlnorden tragenden Sowchos „Alma-Atinsk“ statt, gewidmet der Aufstellung der Kandidaten für die Gebietswahlkommission. Im Sowchokulturnahaus traten Getreidebauern, Tierzüchter, Vertreter der Dorfintelligenz zusammen. Der Tag ereignet der Agromom zu meistern. P. Terentjew, Er schlug vor, den Brigadier der Milchfarm D. Kurmanow für den Bestand der Gebietswahlkommission zu nominieren. D. Kurmanow, Veteran des Sowchos und Träger vieler Regierungs- auszeichnungen, erfreut sich verdienter Achtung und hohen Vertrauens.

„Die Versammlung beschloß einmütig, D. Kurmanow zum Kandidaten in den Bestand der Gebietswahlkommission für die Wahlen zum Gebietsowjet der Werktätigendepuatierten zu nominieren.“

ALMA-ATA. Hier fand eine Versammlung der Arbeiter und Angestellten statt, gewidmet der Aufstellung der Kandidaten für die Wahlen in den Stadtsowjet der

Werktätigendepuatierten gewidmet war. Der Oberelektroniker Sh. Kobassarow schlug vor, den Brigadier der Kabelöller, Helden der sozialistischen Arbeit K. D. Wurenin zum Kandidaten für die Wahlen zu nominieren. W. W. Samochin, die Brigadierin der Einzelriker L. M. Batzawasow an, dere.

KARAGANDA. Die Werktätigen Karagandas nominieren die besten Produktionsarbeiter und Aktivist des gesellschaftlichen Lebens zu Kandidaten in den Bestand der Wahlkommission für die Wahlen zum Gebietsowjet der Werktätigendepuatierten. Eine stark besetzte Versammlung der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten fand im Maschinenbaubetrieb „50. Jahrestag der Oktoberrevolution“ in Nowa Ja Karaganda statt.

„Im Namen unseres Kollektiv“ sagt der Leiter der Werkstatt zum Wahlkommission für die Wahlen in den Stadtsowjet der

schüler A. Schakewow zur Wahlkommission nominiert. In der Bestand der Gebietswahlkommission wurde die Leiterin der Musikschule in Ekibastus G. T. Abeldinowa nominiert. In Dörtchen und Sienfunden weiterhin Versammlungen zur Kandidatennominierung für den Bestand der Gebietswahlkommission statt.

KUSTANAL. Eine gubeschetzte Versammlung fand im Zentralgebiet des Sowchos „das“ Miten. Hierher kamen Mechanisatoren, Tierzüchter, Spezialisten, um einen würdigen Kandidaten in den Bestand der Gebietswahlkommission aufzustellen. Die Anwesenden nominierten einmütig den Sowchosschlosser S. K. Alimow zum Kandidaten. Die Werktätigen des Budjonny-Sowchos nominierten auf ihrer Versammlung den Mechanisator W. K. Resnitschenko in den Bestand der Gebietswahlkommission.

PAWLODAR. Auf der Versammlung der Arbeiter, Ingenieure und Techniker des Aluminiumwerkes wurde der Apparatefahrer und Metallurg, Träger des Lenlnorden, L. A. Schtschelow zur Wahlkommission für die Wahlen in den Gebietsowjet der Werktätigendepuatierten nominiert.

Die Kolchosbaue n und Spezialisten des Karl-Marx-Kolchos nominierten auf ihrer Versammlung die Bestmalerin J. Krasnour Kandidatin für die Wahlkommission. (KasTAG)

Stufen des Wachstums

2 Kilometer vom Zentralgehöft des Sowchos „Zeitung „Pravda“), das mit zweistöckigen Einfamilienhäusern bebaut wird, liegt der Komplex für die Nachzucht und Mast von Rindern. Er erinnert an einen Industriebetrieb. Über die großen sozialökonomischen Umwälzungen, die aus dem Sowchosdiktator, Held der sozialistischen Arbeit, Delegierter des XXV. Parteitags der KPdSU, W. I. SCHUBIN, oder der Sekretär des Parteikomitees M. M. MUSSAGALJEW, erzählen. Wollen aber mal die Sachlage in der Wirtschaft mit den Augen eines unmittelbaren an der Produktion Beteiligten betrachten, um einen eingehenden Beitrag zur Festlegung der Aufgaben für das laufende Planjahr zu leisten.

Das Wort hat der Brigadier des Komplexes A. J. Leimann.

„Jedes Jahr bringt in unser Leben freudige Wandlungen“, sagt Andrei Jegorowitsch. „Wer sich einmal bei uns merkt unbedingt folgendes: unsere Ernte steigt nicht schon aus. Im 9. Planjahr wurden ein schöner Kulturpflanz eine Schule mit 900 Plätzen, ein Kindergarten, eine Verkaufsstelle und andere kulturelle und soziale Objekte gebaut. Dazu noch 11.200 Quadratmeter Wohnfläche.“

Zugleich wurden Produktionsobjekte gebaut. Es ist ein großer Komplex für Industrielle Mäste der Tiere entstanden, wo ich arbeite. Zuerst wurden zwei Räume gebaut, dann kamen weitere drei hinzu. Insgesamt gibt es 17er zehnte. Es wurden auch eine Futtermühle und andere Objekte errichtet. Alle wichtigsten Produktionsprozesse sind bei uns mechanisiert. Im Komplex werden bis 4.000 Bullenkübel gehalten. Wir können aber auch 5.000 mästen.“

Erzählen Sie bitte, Andrei Jegorowitsch, darüber, wie Sie die Arbeit auf dem Komplex organisieren, den Sie leiten“, bitte ich den Genossen Leimann.

Alle vier Sowchosabteilungen sind spezialisiert. Unsere Abteilung Nr. 2 befasst sich mit der Nachzucht und Mast der Tiere. Uns werden Bullenkübel im Alter von 7 bis 10 Monaten mit einem Durchschnittsgewicht von 160–200 Kilo zugeleitet. Sie bilden die erste Gruppe für die Nachzucht. Die zweite ist die Vorbereitungsguppe, da wegen die Bullenkübel 250–300 Kilo. Und schließlich – die Mastgruppe, in der die Tiere bis zur Ablieferung an das Fleischkombinat gehalten werden.

Der gesamte Tierbestand wird von 25 Personen betreut. Den Kern des Kollektivs bilden die qualifizierten Mechanisatoren Sagarap, Koshachmet und M. Meisel, Alexander Kindsvater

u. a. Sie können einander ersetzen, wenn es nötig ist. Ihnen stehen die Hilfsarbeiter bei.

Die Brigademitglieder sind sich dessen bewusst, daß die zootecnischen Forderungen genau eingehalten werden müssen. Für jede Gruppe Bullenkübel wurde eine Futterration festgelegt. Wir sind bestrebt, alle technologischen Operationen in der von der Arbeitsordnung bestimmten Zeit auszuführen.

Wie Sie gesagt haben, Andrei Jegorowitsch, ist bekannt, daß der Sowchos „Zeitung „Pravda“ auf die Rindfleischproduktion. Wie sind seine Leistungen in dieser Hinsicht?

Die Leistungen sind beträchtlich. Sie können selbst urteilen: 1975 lieferte der Sowchos dem Staat 20.000 Zentner Fleisch, 17mal mehr als im ersten Jahr des 9. Planjahres. Bedeutend verbesserten sich auch die qualitativen Kennziffern. Das Durchschnittsgewicht der Rinder, die zum Schlachten geliefert wurden, machte im Planjahr 450 Kilo aus. Dabei nahm das Fleischkombinat die Tiere meistens in bestem Futterzustand an, wofür wir eine große Summe Prämie erhielten. Der Aufwand je 1 Zentner Gewichtszunahme machte 16,1 Arbeitstage aus. 1,8mal weniger als im Plan, und seine Selbstkosten verringerten sich um 17 Rubel und wurden auf 97 Rubel 15 Kopeken gebracht. Der Reingewinn durch die Tierzucht übertraf in 5 Jahren 4,7 Millionen Rubel.

Noch bessere Resultate erzielte das Kollektiv des Komplexes im ersten Jahr des 10. Planjahres. Die 161 Zentner Gewichtszunahme brauchten wir nur 11,1 Arbeitstage und 9,8 Futtereinheiten, und die Selbstkosten verringerten sich auf 83 Rubel 83 Kopeken. Wenn man berücksichtigt, daß der Verkaufspreis eines Zentners Fleisch 190 Rubel ausmacht, so wurden für jeden Zentner 95 Rubel 13 Kopeken Reingewinn gebucht.

Wie Sie gesagt haben, Andrei Jegorowitsch, ist bekannt, daß der Sowchos „Zeitung „Pravda“ auf die Rindfleischproduktion. Wie sind seine Leistungen in dieser Hinsicht?

Was für einen Zusammenhang sehen Sie, Andrei Jegorowitsch, zwischen der Festlegung der Ökonomie des Sowchos und der Verbesserung des materiellen Wohlstands der Arbeiter und Spezialisten?

Es besteht dabei ein direkter Zusammenhang: Je höher die Gewichtszunahmen und der Futterzustand der Tiere, desto solider ist der Gehalt eines jeden von uns. Die Mechanisatoren unserer Brigade erhalten 250–280 Rubel im Monat. Der Sowchos bucht durch die Tierzucht jährlich etwa 1 Million Reingewinn. Das bedeutet, daß mehr Mittel an die Fonds der sozialen und kulturellen Stillhaltung fließen können. Wenn für Stoffe bezahlt werden wir auch prämiert.

Ich erwähnte schon, daß in unserer Wirtschaft viel gebaut wird. Das bedeutet, daß Dutzende Familien jährlich neue komfortable Wohnungen bekommen, andere wieder verbessern ihre Wohnverhältnisse.

Mit was für Leistungen wird das Kollektiv des Komplexes und des Sowchos im ganzen dem 60. Jahrestag des Großen Oktober aufwarten?

In den sozialistischen Verpflichtungen unseres Sowchos für das zweite Planjahr heißt es: „Dem Staat über 300.000 Zentner Getreide und 22.000 Zentner Fleisch zu liefern“. Die Hauptaufgabe unserer Brigade, die den Mastkomplex betreut, ist die Erhaltung hoher Gewichtszunahmen und die Realisierung einer Rekordmenge von Fleisch. Bereits im Januar lieferten wir an das Fleischkombinat 982 Bullenkübel, deren Durchschnittsgewicht 500 Kilo übertraf. Fast alle wurden in bestem Futterzustand angenommen. Wir lieferten 5.100 Zentner hochwertiges Rindfleisch.

Die Wertigkeiten des Sowchos „Zeitung „Pravda“, sagte abschließend A. J. Leimann, werden alles daran setzen, um die Verpflichtungen in Ehren einzulösen, mehr Erzeugnisse hoher Qualität zu produzieren und einen Höchstgewinn zu erhalten. Das wird unser Geschenk für das rühmreiche Jubiläum der Sowjetmacht sein.

Willi KLUGE

Gebiet Uralak



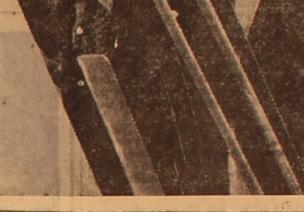
Die Pawloder wissenschaftliche Produktionsvereinigung für Montagemechanismen ist berufen, in den Betrieben des Traktoren- und Maschinenbaus des Landes die Liquidierung der manuellen Arbeit zu automatisieren. Die Vereinigung hat in den letzten fünf Jahren Nichtstandardausrüstungen für die Montageproduktion der Branche für 3.783.000 Rubel hergestellt, was mehr ist als geplant war.

Der Sektor für Projektierung verwandelt die Ideen in konkrete Projekte. Damit sind auf unserem Bild (rechts) sein Leiter Leonid Sazonow und der Ingenieur-Konstrukteur I. Kategorie Juri Kalapow bei der Arbeit.

Das Parteilkomitee sorgt ständig für die Entwicklung der Initiative der Kommunisten, unterstützt jede neue Bewegung. Die Kommunisten Bissaly Bekkaliev, Kistabai Daulchanow, Nurbergen Rachimow, Askarbai Atschibajew führten als erste das Frühmähren ein, dank dem nicht nur viermal auf Zwweifache vergrößert, sondern auch der beste Karakul im Gebiet erzielt werden konnte. Die Erfahrungen der Schrittmacher wurden unter allen Schafzüchtern verbreitet.

Die Sorge der Kommunisten und des Parteilsekretärs um die Arbeitsqualität zwingt jede Revolutionäre Arbeit unter den Vorbedingungen im Rückstand, jetzt bucht sie alljährlich fast 300.000 Rubel Gewinn. Sie steht auf der Ehrenliste des Gebiets, (KasTAG)

Die Neuerung bringt einen bedeutenden ökonomischen Effekt mit sich, da doch allein die Gruben des Karaganda Beckens alljährlich über 600.000 Kubikmeter Stahlbetonbau und Verbrauch verbrauchen. (KasTAG)



Fotos: B. Kobler

...jetzt eine führende Wirtschaft

Bei einem Treffen mit dem Parteilsekretär des Sowchos „50. Jahrestag des Oktober“, das nach seiner Auszeichnung mit dem Orden „Ehrenzeichen“ stattfand, sagte er, daß diese Auszeichnung das Verdienst seines ganzen Kollektivs und der 84 Kommunisten der auf Mangyschlag führenden Viehwirtschaft ist. Die Schafzüchter haben in diesem Jahr ein hohes Geburtenergebnis der Tiere erzielt. 122 Lämmer je 100 Mütter.

Die Näherin Anna Haas aus der Konfektionsfabrik „XXII. Parteitag der KPdSU“ in Taldy-Kurgan hat hohe sozialistische Verpflichtungen übernommen.

Anna Haas erhielt für vortreffliche Arbeit den Orden des Roten Arbeitsbanners. Sie ist auch eine ausgezeichnete Lehrmeisterin. Sie hilft ihren Lehrlingen, Raja Groz und Walja Turubekowa, sich zu qualifizieren.

Foto: B. Kobler

Aktive Lebensposition

Der Beschluß des ZK der KPdSU „Über den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“ hat bei dem Lehrkollektiv der Mittelschule in Letowotshoje, Rayon Kellergau, großen Anklang gefunden. Jeder Lehrer ist sich bewusst, daß er persönliche kolossale Aufgaben in der Besserstellung des Unterrichts- und Erziehungsprozesses zu lösen hat. Es sind neue Möglichkeiten in der politischen, moralischen und Arbeitserziehung zu suchen.

Die Mittelschule ist sich verpflichtet, die Qualität der Kenntnisse ihrer Zöglinge zu steigern. Im tagtäglichen Unterricht wird der ideologische Überzeugtheit, klassenmäßiges Verständnis der Gesellschaftsordnung beigebracht. Die Lehrer bemühen sich, den Kindern eine aktive Lebensposition, ein bestimmtes Verhalten zu den gesellschaftlichen Pflichten zu vermitteln.

„Unsere Pflicht ist es“, den

Schülern nicht nur gute Kenntnisse zu geben, sondern sie zu echten Staatsbürgern unserer sozialistischen Heimat zu erziehen“, sagt der Schuldirektor Adam Renkas.

Um die Schüler gesellschaftlich zu aktivieren, wird hier eine große und mannigfaltige außerschulische Arbeit unter den Pionieren und Kommunisten geleistet. Die Lehrkräfte Nikolai Zebermanowitsch (Leiter des Blas- und Estradiorchesters), Ewald Steinfeld (Vokalleiter), Ida Karl (Tanzkollaboratorin) und Viktor Herter (Sportorganisator) verstehen es, die Kinder zu begeistern. Der Lohn ihrer Mühe ist der 1. Platz in der dritten Runde des Rayonfestivals der Latenkünstler zum 60. Jahrestag des Oktober.

Man kann auch mit Genugtuung sagen, daß die Kinder hier politisch geschult werden: wöchentlich werden Vorlesungen über verschiedene Ereignisse im poli-

Container für Gruben

KARAGANDA. Es ist die erste Partie universeller Container für die Transportierung von Ausbaumaterial für die Kumpel der Kostenko-Grube angekommen. Ihre Anwendung schließt vollständig das manuelle Umladen, Beschädigungen des Ausbaumaterials unterwegs aus, verringert den Arbeitsaufwand bei der Ver- und Entladung, reduziert bedeutend die Schmelzen des Auto- und Eisenbahntransports.

Die Neuerung bringt einen bedeutenden ökonomischen Effekt mit sich, da doch allein die Gruben des Karaganda Beckens alljährlich über 600.000 Kubikmeter Stahlbetonbau und Verbrauch verbrauchen. (KasTAG)

Richard BRISCHKEWITSCH Gebiet Kokschtaw

Schon einige Jahre ist bei den evangelischen Christen-Baptisten das Ritual der Einsegnung von Neugeborenen zu vernachlässigt. Es hat selbstverständlich zum Ziel, auf die Eltern einen stärkeren psychologischen Einfluss im religiösen Plan auszuüben. Dieses Ritual ist objektiv, dem Akt des staatlichen Registrierung des Kindes gegenübergestellt, der in den meisten Fällen nicht felerlich genug gestaltet wird. Die Eltern wünschen aber, daß nicht nur die Verwandten, sondern auch die Gesellschaft (vertreten durch ein bestimmtes Organ oder eine bestimmte Organisation) den Geburtstag des Kindes und eines neuen Bürgers wie ein Fest feiern. Ein neues Ritual ist der „Tag der Mutter“, der im Mai als Fest gefeiert wird und dem die Baptisten einen speziellen Gottesdienst widmen. In Predigten und Ansprachen wird der Frau gedankt, besonders der Mutter des „Schwermers in Christo“ werden Blumenkränze überreicht, und jeder von den anwesenden Frauen wird Ehre und Achtung bereitzustellen. Die Einsegnung des Neugeborenen wurden in den Gebieten Karaganda, Kustanai und Zellinograd und der „Tag der Mutter“ in den Gebieten Karaganda und Kustanai durchgeführt. Dieses neue Ritual ist der Absicht der gegenwärtigen Geistlichen nach befruchtete, die Mutter in Sektorenvereinigungen hineinzuziehen, was andererseits auf die Stärkung der Religiosität positiv einwirken soll.

Die Wirksamkeit der atheistischen Arbeit hängt unmittelbar auch von der Berücksichtigung des Neuen ab, das in der Lehre, in den Ritualen in Kultur und in der sozialen Struktur der religiösen Vereinigungen aufkommt. Aus dem Oberen wärten ist ersichtlich, daß die atheistische Arbeit immer komplizierter wird, und das verpflichtet uns, Arbeit unsere theoretische und methodische Ausbildung stets zu erhöhen und systematisch und auf wissenschaftlicher Grundlage gegen die Religion zu kämpfen.

Johann RAU, Lehrer für Philosophie an der Zellinograder Hochschule für Bauingenieure

Schöpferische Suche der Neuerer

Noch ein arbeitsaufwendiger Vorgang – der Abgub von Anoden für die Zink-Elektrolyse – wird in der Ust-Kamenogorsk Blei- und Zinkkombinat „W. I. Lenin“ mechanisiert. Die Entlastungen des technischen Fortschritts – der Arbeit des Ingenieurs Iwanowitsch Kotow und der Konstrukteur Nikolai Petrowitsch Schchim – schufen ein originelles Fließband, auf dem die Anoden in Form eines laufenden Bandes abgelesen werden. Früher wurde dieser Arbeitsvorgang von Hand ausgeführt.

Die neuen Anoden dienen viel länger als die früheren. Sie sind auch dünner, für ihre Herstellung wird weniger Blei und Silber verbraucht.

Nach die Neuerungen des Verdienten Erfinders der Kasachischen SSR I. I. Kotow und seiner Kollegen wurde die Arbeit vieler im Betrieb Beschäftigter mechanisiert. In diesem großen Nutzeffekt, das das Fließband für Zinkvergießen, das von diesem gebogenen Arbeiter in schöpferischer Gemeinschaft mit dem Mechaniker W. Orlow, den Schlossern I. Demidow, A. Kojunow und einigen anderen Hüttenwerkern geschaffen wurde. Diese Taktikänderungen haben rapid die Zahl der an den „heißten Abschnitten“ beschäftigten in allen Zinkwerken Kasachistans.

Dieselbe Gruppe hat einen Stapelerg entwickelt, wodurch viele Menschen von der schweren körperlichen Arbeit bei der Stapelung der Metallbarren und bei ihrer Verladung in Eisenbahnwagen befreit wurden.

Gegenwärtig arbeitet der Komplex I. I. Kotow an einer Maschine für Zinkvergießen in andersnenschwere Blöcke. Sie wird das Verladen des Metalls beschleunigen.



Foto: B. Kobler

Die marxistisch-leninistische Soziologie lehrt, daß die Hauptgründe der Wandlungen, die in verschiedenen Formen des gesellschaftlichen Bewußtseins vor sich gehen, außerhalb des gesellschaftlichen Bewußtseins, in den materiellen Lebensbedingungen des größten Teils der Bevölkerung liegen. Vor allem in der Wirtschaftszusammenhang zu suchen sind. Armut und Unwissenheit der überwältigenden Mehrheit des Volkes gleich wie die Abhängigkeit von der elementaren Gewalt der gesellschaftlichen Entwicklung waren die Hauptursachen der durchgehenden Religiösität der Bevölkerung im vorrevolutionären Rußland.

Wie das materielle und geistige Lebensniveau der Werktätigen auf dem Territorium der heutigen Kasachischen SSR war, ist an folgenden Beispielen zu sehen. Im Kreis Akmolinsk kam Anfang des 20. Jahrhunderts eine Sämaschine auf dreißig Hektare, eine Getreideschnecke – auf 36 Hektare, eine Dreschmaschine gab es nur in einem von 101 Höfen. Für die Anschaffung von Ikonen, Wachskerzen und Lampen gab der Bauer 12 Rubel und die Bücher 12 Kopeken jährlich aus. Die Lese- und Schreibkundigkeit der Umsiedler aus dem europäischen Teil Rußlands erreichte keine 10 Prozent, und die Stammböckerung wurde fast völlig alphabetisch. 1913 investierte die Zarenregierung auf dem Territorium des heutigen Kasachistans über 1,5 Millionen Rubel für den Bau von 140 orthodoxen Gotteshäusern. Zugleich gab die Zarenregierung keinen einzigen Rubel für die Verbreitung der Maschinen in der Landwirtschaft, für die Bewässerung und die Zucht von Rassetieren aus.

Das heutige Kasachistan stellt ein schlagendes Gegenteil zum ehemaligen Randgebiet des Russischen Reichs dar. Die Republik produziert heute 203mal mehr Erzeugnisse als 1913 und 20mal mehr im Vergleich zum Vorkriegsjahr 1940. Im 8. und 9. Planjahr erhielt bekam die Hälfte der Bevölkerung Kasachistans (über 7 Millionen Menschen) neue Wohnungen. Auf jeden Bürger unserer Republik entfiel

Wiederbelebung eines „Leichnams“

Ihre Tätigkeit. In einigen Rayons oder Gebieten gelingt es ihnen manchmal die Verringerung der Zahl der Gläubigen aufzuhalten und die erlösende Religiösität eines gewissen Teils der Bevölkerung zu belibieren.

Kolossale Wandlungen vollziehen sich in der geistigen Kultur. Heute gibt es in der Republik 50 Hoch- und 211 Fachmittelschulen. Allein im 9. Planjahr wurden die Staatliche Universität in Karaganda, die Pädagogische Hochschule in Arkalyk, Taldy-Kurgan und Dsheskasgan, das Energetische Institut in Alma-Ata und 18 neue Fachmittelschulen eröffnet. Die allseitige Entwicklung der materiellen und geistigen Kultur, die Zunahme der sozialen Aktivität der Bevölkerung als Folge der ständigen Entwicklung der sozialistischen Demokratie sind jene objektiven sozialen Bedingungen, die eine entscheidende Rolle in der der wissenschaftlichen kommunistischen atheistischen Weltanschauung spielen. Auf Grund dieser objektiven Bedingungen eröffnen sich unbegrenzte Möglichkeiten für die organisatorische, ideologische-politische und Erziehungsarbeit der Partei, des Sowjetstaates und der Massenorganisationen. Auf Grund der schnellen und ständigen Hebung der materiellen und geistigen Kultur der Sowjetmenschen führt diese Arbeit zur gesamtgesellschaftlichen Verringerung der Zahl der Gläubigen in der Republik und des „Grades der Religiösität“ der meisten Gläubigen. Im 9. Planjahr haben 11 religiöse Gemeinden ihre Tätigkeit vollständig eingestellt.

Die gesamtgesellschaftliche Schwächung der Positionen der religiösen Gemeinden, die Herabsetzung der Zahl der Gläubigen und der Stärkung des Glaubens bedeutet nicht, daß der Klerus und seine Aktivist die Waffen gestreck haben. Im Gegenteil, die Geistlichen und die Aktivist der religiösen Vereinigungen verstärken in den letzten Jahren allerorts

Form eines „Bewußtseins“ zu kleinen, sogar unter Berufung auf wissenschaftliche Quellen.

Besonders oft kommt soich ein Typ des Gläubigen bei den „religiösen“ in der Form der sogenannten „Kirchenrats der evangelischen Christen-Baptisten, bei den „Zeugen Jehovas“ vor. Die wachsende Zahl der religiösen Produktionsarbeiter ist ein Alarmsignal: der systematischen atheistischen Tätigkeit unmittelbar in den Arbeitskollektiven, um noch mehr Beachtung geschenkt werden. Das zahlenmäßige Wachstum der jungen Gläubigen in einigen Sektoren der atheistischen Aktivität verstärkt werden muß, nicht gleichgültig lassen.

Nicht hoch genug eingeschätzt wird in der atheistischen Propaganda und in ihrer Gestaltung die Notwendigkeit der Verbindung der religionsfreien und internationalen Erziehung. Im Gebiet Zellinograd werden häufig von je hundert Neugeborenen getauft, unter der deutschen Bevölkerung beläuft sich die Zahl auf etwa 30. Es handelt sich dabei keinesfalls um eine gewisse natürliche erhöhte Gläubigkeit der Deutschen. Vieles läßt sich mit der eigenartigen, unmerklichen „Ersetzung“ des Religiösen durch das „Nationale“ erklären. Viele baptistische, katholische, mennonitische und lutherische Aktivist verbreiten eifrig die „islamische Religion bringe kein Schaden“, was von seiner politischen Kurzsichtigkeit zeugt. Solch eine Einstellung führt zur Verhöhnung mit der Religion (im gegebenen Fall mit der islamischen), zu ernstem Unterlassen in der atheistischen Erziehung der Werktätigen. Auf dem XIV. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion sprach Genosse D. A. Kunajew von Fällen des „opportunistischen Verhaltens zur Religion“.

Schon einige Jahre ist bei den evangelischen Christen-Baptisten das Ritual der Einsegnung von Neugeborenen zu vernachlässigt.

Es hat selbstverständlich zum Ziel, auf die Eltern einen stärkeren psychologischen Einfluss im religiösen Plan auszuüben. Dieses Ritual ist objektiv, dem Akt des staatlichen Registrierung des Kindes gegenübergestellt, der in den meisten Fällen nicht felerlich genug gestaltet wird. Die Eltern wünschen aber, daß nicht nur die Verwandten, sondern auch die Gesellschaft (vertreten durch ein bestimmtes Organ oder eine bestimmte Organisation) den Geburtstag des Kindes und eines neuen Bürgers wie ein Fest feiern. Ein neues Ritual ist der „Tag der Mutter“, der im Mai als Fest gefeiert wird und dem die Baptisten einen speziellen Gottesdienst widmen. In Predigten und Ansprachen wird der Frau gedankt, besonders der Mutter des „Schwermers in Christo“ werden Blumenkränze überreicht, und jeder von den anwesenden Frauen wird Ehre und Achtung bereitzustellen. Die Einsegnung des Neugeborenen wurden in den Gebieten Karaganda, Kustanai und Zellinograd und der „Tag der Mutter“ in den Gebieten Karaganda und Kustanai durchgeführt. Dieses neue Ritual ist der Absicht der gegenwärtigen Geistlichen nach befruchtete, die Mutter in Sektorenvereinigungen hineinzuziehen, was andererseits auf die Stärkung der Religiosität positiv einwirken soll.

Die Wirksamkeit der atheistischen Arbeit hängt unmittelbar auch von der Berücksichtigung des Neuen ab, das in der Lehre, in den Ritualen in Kultur und in der sozialen Struktur der religiösen Vereinigungen aufkommt. Aus dem Oberen wärten ist ersichtlich, daß die atheistische Arbeit immer komplizierter wird, und das verpflichtet uns, Arbeit unsere theoretische und methodische Ausbildung stets zu erhöhen und systematisch und auf wissenschaftlicher Grundlage gegen die Religion zu kämpfen.

Johann RAU, Lehrer für Philosophie an der Zellinograder Hochschule für Bauingenieure

WIRTSCHAFT

200 Millionen eingespart

PRAG. „Die Nutzungsdauer der Reifen von Lastkraftwagen maximal verlängern“ – diesen Aufruf ließen die Kollektive der Betriebe der Produktionsvereinigung „Tschechische Gummiwerke“ und eine Reihe wissenschaftlicher Institute an die Mitarbeiter der Autowerkstätten der Tschechoslowakei ergoßen. Die Initiatoren wiesen auf konkrete Wege zur Lösung des Problems hin — strenge Befolgung der Anleitung für Betrieb und rechtzeitige Ausbesserung der Autoreifen.

Die tschechoslowakischen Ökonomen berechneten, daß allein in Böhmen 1,5 Millionen Lastkraftwagen aktiv genutzt werden. Die Verlängerung ihrer Nutzungsdauer um nur 10 — 15 Prozent ergibt im Maßstab der Republik eine Ökonomie von 200 Millionen Kronen.



In wenigen Zeilen

OTTAWA. Die Regierung habe nicht genügend Geld, um die Arbeitslosigkeit wesentlich zu reduzieren, hat der kanadische Minister für Menschenressourcen und Immigration Jack Cullen erklärt. Zur Zeit hat etwa eine Million Kanadier keine Arbeit. Um die Arbeitslosigkeit von 7,9 Prozent auf mindestens vier bis fünf Prozent herabzusetzen, wären Milliarden Dollar notwendig. Das neue Budget stelle aber nur 100 Millionen Dollar für neue Arbeitsplätze zur Verfügung.

PARIS. Das sowjetische Komitee für Fernsehen und Rundfunk der UdSSR und die Französische Nationalen Fernsehgesellschaften TF1 und Antenne-2 haben Arbeitsprotokolle über Zusammenarbeit für 1977 unterzeichnet. Die Protokolle sehen insbesondere den Austausch von Fernsehfilmen und Programme im Zusammenhang mit dem 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution vor. Die Protokolle wurden vom Komiteevorsitzenden Sergei Lapin, vom TF1-Präsidenten Jean Cazeneuve und vom Antenne-2-Präsidenten Marcel Julian signiert.

Das heißt Weizen!

WARSAU. Im Laboratorium für Radiobiologie des Warschauer Instituts für Pflanzenzüchtung und Akklimatisierung der Pflanzen hat Professor S. Stazicki eine neue Weizensorte — M 65 — gezüchtet, die seiner Ansicht bis 100 Zentner je Hektar einbringen wird. In diesem Jahr beginnt man auf den Feldern der Versuchsanstalt diese Weizensorte zu prüfen. Wenn sie auch auf dem Feld ihren hohen Wert behauptet, wird sie für die Aussaat in der ganzen Republik empfohlen werden.

Ungarische Volkrepublik. Im Hüttenwerk und Maschinenbaukombinat Csepel kam die Initiative auf, den 60. Jahrestag des Großen Oktober mit neuen Arbeitserfolgen zu ehren.

Diese Initiative wurde von der Brigade der Montearbeiter „Mir“ im Betrieb für Werkzeugmaschinenbau des Kombiats in Csepel gestartet. Alle neun Mitglieder der Brigade, die hauptsächlich sowjetische Aufträge erfüllt, haben beschlossen, das Jahresprogramm zwei Monate vor dem Termin, zum 7. November, durch die entsprechende Arbeitsorganisation zu erfüllen.

ROM. Einen entscheidenden Schritt hielten die Werktätigen des größten Automobilkonzerns des Landes Fiat ab. Sie protestieren gegen die Ablehnung der Unternehmer, die Forderungen der Gewerkschaften nach Vollbeschäftigung, nach Verbesserung der Arbeitsbedingungen und Erweiterung der Produktion, in erster Linie in den Betrieben des Konzerns, die in den wirtschaftlich rückständigen südlichen Gebieten des Landes liegen, zu erfüllen.

BANJUL. Dawda Diawara ist bei einem feierlichen Zeremonie als Präsident Gambias für weitere fünf Jahre wiedergewählt worden.

Dawda Diawara ist der Führer der regierenden Fortschrittlichen Volkspartei, die bei den Präsidentschafts- und Parlamentswahlen am 4. und 5. April den Sieg davon getragen hat.

Für die Volkswirtschaft

BUKAREST. Fast 100 Millionen Kilowattstunden Elektrizität hat seit Jahresbeginn das Kollektiv des Wasserkraftwerks „Eisernes Tor“ an der Donau erzeugt.

Das Elektrizitätswerk, das mit technischer Unterstützung der Sowjetunion und anderer sozialistischer Länder errichtet wurde, baut seine Kapazität aus. Im vergangenen Jahr haben die Energetiker des Kraftwerks und sowjetische Spezialisten eine große Forschungsarbeit geleistet. Dadurch wurde die festgelegte Leistungsfähigkeit von 172 — 176 Megawatt bis 192 — 196 Megawatt vergrößert. Als Ergebnis wurden Millionen Kilowattstunden Strom über den Plan hinaus erzeugt.

USNSR BILD: Die Brigade der sozialistischen Arbeiter „Mir“.

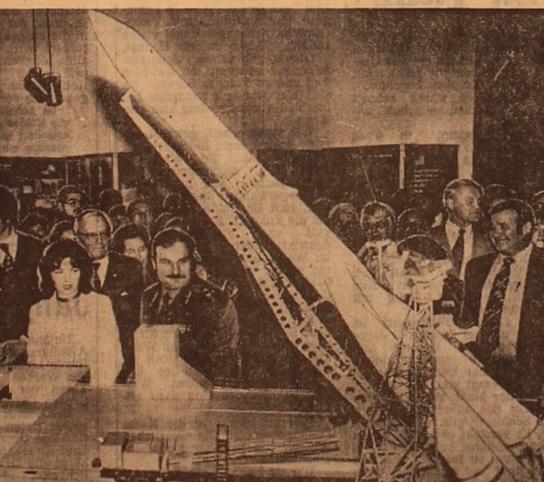
Ein Informationszentrum im Bau

ULAN-BATOR. Noch ein internationales Zentrum der wissenschaftlichen und technischen Information errichtet werden. Das Informationszentrum soll mit moderner Technik aus der DDR, der CSSR und der UdSSR ausgestattet werden: Kopier- und Vervielfältigungsmaschinen, Ausrüstungen für Mikrofilmaufnahmen. Televerkehr soll mit sowjetischen und internationalen Zentren für wissenschaftlich-technische Information hergestellt werden.

Technik aus der DDR, der CSSR und der UdSSR ausgestattet werden: Kopier- und Vervielfältigungsmaschinen, Ausrüstungen für Mikrofilmaufnahmen. Televerkehr soll mit sowjetischen und internationalen Zentren für wissenschaftlich-technische Information hergestellt werden.

Barriere zwischen EWG und ASEAN

Mit Enttäuschung wurden in Singapur die Ergebnisse der Brüssel Konferenz von Vertretern der Regierung und Geschäftskreise der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und der Vereinigung der Staaten Südostasiens (ASEAN) aufgenommen, der Indonesien, Malaysia, Thailand und die Philippinen angehören. Es war das erste offizielle Treffen zwischen dem kapitalistischen Europa und dem an Naturressourcen reichen Südostasien. Die EWG-Länder sind ebenso wie die USA und Japan bestrebt, die Rohstoffquellen und die Absatzmärkte für ihre Industriewaren zu behalten und die billigen Arbeitskräfte der ASEAN-Staaten für mehr Profite auszunutzen. Ihre ASEAN-Verhandlungspartner wollten ihrerseits garantierte westeuropäische Investitionen durchsetzen, um die vollständige finanzielle Abhängigkeit von den USA und Japan abzuschütteln.



Wesen und Verbrechen des Zionismus

Als nationalisierungsreaktionäre Bewegung der internationalen jüdischen Bourgeoisie Ende des 19. Jahrhunderts entstanden, entwickelte sich der Zionismus immer mehr zu einer offenen rassistischen Ideologie und Politik. Der Ende 1876 von einer UNO-Mehrheit verurteilte Zionismus wurde zu einer Variante imperialistischer Politik, die insbesondere gegen die nationale und soziale Befreiungsbewegung der arabischen Völker gerichtet ist. Das politisch-ideologische Hauptmerkmal des zionistischen Rassismus ist seine enge Verknüpfung mit dem Antikommunismus und Antisowjetismus.

Machtpolitische Hintergründe des Zionismus

„Nie hat das Heilmach nach Palästina einen Juden verlassen“, schrieb Justice L. Brandis, einer der ältesten Zionistenführer, in „Max Nordau to his People“, das 1941 in New York erschien. Mit solchen Äußerungen versuchten Zionistenführer schon damals ein Gefühl zu appellieren und die Vernunft auszuschalten. Sie spekulieren auf die Unwissenheit jener, die weder die Vergangenheit des Zionismus, noch dessen politische Praktiken der Gegenwart richtig kennen.

Bereits im August 1897 kamen Zionisten in Basel zu ihrem ersten Kongress zusammen. Dieses Geburtsdatum ihrer Organisation gefiel eingetragenen Zionisten aber nie so recht. Sie wollten viel lieber Glauben machen, der Zionismus, dessen Ziel die Bildung eines separaten „Judenstaates“ war, bestiehe seit Beginn der Welt. Die Behauptung von der „Ewigkeit“ des Zionismus ist aber letztlich nichts anderes als der Versuch moralisch-religiöser Verhüllung seiner imperialistischen Konzeption für die gewaltsame Kolonisierung arabischen Landes.

In den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts wuchs das Interesse imperialistischer Staaten an arabischen Gebieten. So entstand in den siebziger Jahren in Großbritannien die „Syrien und Palästina Kolonisationskommission“, die dem Ziel diente, Syrien, Palästina und daran angrenzende Gebiete zu kolonisieren. Der deutsche Kaiser Wilhelm II. beauftragte im Herbst 1898 die Türkei, Syrien und Palästina, um die Ansprüche der deutschen Imperialisten auf diese ökonomisch und strategisch bedeutenden Territorien zu demonstrieren.

Es ist kein Zufall, daß sich der Zionismus gerade formierte, als imperialistische Mächte ihr Ringkesseln um die Vorherrschaft im Nahen Osten forcierten. Das zionistische „Heilmach nach Palästina“ hatte also ganz reale machtpolitische Hintergründe. Theodor Herzl, Führer der deutschen Zionisten, machte daraus keinen Hehl. In seiner 1896 erschienenen Schrift „Der Judenstaat“ bot er den Imperialisten — durch chauvinistische Parolen verbrämt — die Büttelrolle der Zionisten zur kolonialen Unterjochung Palästinas an: „Für Europa würden wir dort ein Stück des Wallies gegen Asien bilden, wir würden den Vorpostendienst der Kultur gegen die Barbaren besorgen.“

1902 wurde die Jüdische Kolonialbank, eine internationale zionistische Aktiengesellschaft, gegründet. Teilhaber waren Großkaufleute vieler Länder. Die zionistische Bourgeoisie hatte sich nun ein Instrument für ihre Finanzoperationen geschaffen. England und imperialistische Kreise, zeigte sich der Zionismus als eine Art Kolonisationsunternehmen.

Die Partner wechseln, die Ziele bleiben

Vor dem ersten Weltkrieg war die zionistische Bewegung stark dem deutschen Imperialismus orientiert. Herzl und andere zionistische Führer versuchten Kaiser Wilhelm II. zu bewegen, die Schirmherrschaft über einen jüdischen Staat auf dem Territorium Palästinas zu übernehmen.

Die Rechnung der Zionisten, die auf den deutschen Imperialismus gesetzt hatten, ging jedoch nicht auf. Die sich abzeichnende Niederlage des monarchistischen Deutschlands im ersten Weltkrieg durchkreuzte ihre Pläne. Ihrem Ziel näher kamen dagegen diejenigen Zionisten, die die Anlehnung an den britischen Imperialismus suchten.

Am 2. November 1917 gab der britische Außenminister Lord Balfour im Namen der Regierung eine Erklärung ab, in der dem Zionismus Unterstützung bei der „Errichtung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina“ zugesichert wurde. Die militärische Niederlage der mit dem kaiserlichen Deutschland verbündeten Türkei führte

dann auch zur Umwandlung Palästinas in britisches Mandatsgebiet. Die britischen Kolonialbehörden unterstützten die Vertreibung der Araber vom palästinensischen Boden. Dabei bedienten sie sich bewaffneter Truppen jüdischer Ansiedler, der sogenannten Selbstschutzabteilungen. Aus Angehörigen dieser Terroristenverbände rekrutierte sich später zu einem großen Teil der Kern der israelischen Armee.

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution machte Schluss mit allen Verfolgungen, denen ethnische Gruppen einst im zaristischen Rußland ausgesetzt waren und brachte allen solchen Minderheiten gleiche Rechte. In seiner Rede „Über die Pogromhetze gegen die Juden“ die er im März 1919 hielt, erklärte W. I. Lenin: „Unter den Juden gibt es Arbeiter, Werktätige; sie bilden die Mehrheit. Was die Unterdrückung durch das Kapital anbelangt, sind sie unsere Brüder, im Kampf für den Sozialismus sind sie unsere Genossen.“ Die Kapitalisten sind bemüht, zwischen den Arbeitern verschiedene Glaubens, verschiedener Nation, verschiedener Rasse Feindschaft zu säen und zu schüren... Die reichen Juden, die reichen Russen, die Reichen aller Länder unterdrücken und unterjochen im Bunde miteinander die Arbeiter, plündern sie aus und entzweien sie.“

Das Beispiel des Sowjetstaates



TOKIO. Eine Bekundung der Solidarität mit den Werktätigen der Sozialistischen Republik Vietnam war die in Japan durchgeführte Kampagne für die Geldmittelsammlung zur Unterstützung Vietnams. Sie war auf Initiative des japanischen Komitees für Unterstützung des vietnamesischen Volkes und anderer gesellschaftlicher Organisationen durchgeführt worden.

UNSER BILD: Geldsammlung an der Tokioter Eisenbahn.

Foto: Japan Press-TASS

Worum geht es in Wien?

Eine der Hauptaufgaben des politischen Lebens in Europa ist heute die Entwicklung und Verankerung des Entspannungsprozesses. Es ist wichtig, daß die politische Entspannung durch Maßnahmen im militärischen Bereich ergänzt wird. Diese Aufgabe zu lösen, sind die Verhandlungen über eine beiderseitige Reduzierung der Streitkräfte und Rüstungen in Mitteleuropa barfuss. Die Verhandlungen sollen zu einer Verringerung der starken Konzentration an Streitkräften und Rüstungen in dieser Region und zur Festigung des Friedens und der Sicherheit der europäischen Völker führen. Wie kann das erreicht werden?

Erbitterte Kämpfe in Südlibanon

In den unmittelbar an Israel grenzenden südlibanonischen Gebieten halten unermüdet die erbitterten Kämpfe zwischen den vereinigten Abteilungen der Nationalpatriotischen Kräfte und der palästinensischen Widerstandsbewegung gegen die Milizen der konservativen Kräfte an. Es wird in der Nähe des Dorfes Taiba und bei Marjaoun gekämpft. Die Stellungen der patriotischen Kräfte werden über die Grenze hinweg durch israelische Artillerie bombardiert.

Söldner für südafrikanische Streitkräfte

Hunderte Staatsbürger westlicher Länder dienen in den Streitkräften der Republik Südafrika, hat der militärische Mitarbeiter der südafrikanischen Zeitung „Star“ zugegeben. Ausländische Söldner für die südafrikanische Armee angeworben — sie bildeten den Kern der in Namibia, einem der Grenze zu Angola stationierten südafrikanischen Streitkräfte.

Wie in einem in New York verbreiteten Dokument des UNO-Sekretariats festgestellt wurde, führen ehemalige portugiesische Offiziere im Dienste der Republik Südafrika die Meutereibanden von FNL und UNITA bei deren Überfällen auf die VR Angola.

bei den vorbereitenden Konsultationen erzielten Vereinbarungen schließen über eine Verringerung aller Streitkräfte um den gleichen Prozentsatz in dieser Region und zur Festigung des Friedens und der Sicherheit der europäischen Völker führen. Wie kann das erreicht werden?

In voller Übereinstimmung mit den bei den vorbereitenden Konsultationen erzielten Vereinbarungen schließen über eine Verringerung aller Streitkräfte um den gleichen Prozentsatz in dieser Region und zur Festigung des Friedens und der Sicherheit der europäischen Völker führen. Wie kann das erreicht werden?

China erweist Zaire Militärlilfe

China will Zaire eine Söldnerbekämpfung, die aufständischen in der Südprowinz von Zaire, Shaba, erweisen. Ein Beschluß darüber ist offiziell in Kinshasa beabzweigt worden. Wie ein Sprecher der Regierung von Zaire erklärte, habe China bereits mit der Beförderung verschiedener Frachten auf dem Luftwege begonnen. Später solle die chinesische Militärlilfe auch auf dem Seewege erfolgen.

Im Bericht eines Korrespondenten der USA-Zeitung „Washington Post“ aus Kinshasa heißt es dazu, zu der von Peking elligst gelieferten Militärlilfe gehörten auch schwere Artillerie und Panzer.

Die westlichen Länder schlagen vor, nur die Mannschafstärke und auch nur die der Landstreitkräfte zu verringern. Im dem Ergebnis ist eine „gemeinsame kollektive Höchstgrenze“ für diese Truppen festzulegen. Sie wollen nicht nur die Mannschafstärke der Landstreitkräfte, sondern auch die Kategorie der gefährlichsten Waffenarten aus der Reduzierung ausklammern. Damit würde die Gefahr eines verstärkten Wettlaufes in dieser Region weiterhin bestehen.

Die westlichen Länder haben allerdings die Bereitschaft bekundet, in der ersten Etappe die amerikanischen taktischen Kernwaffen im Austausch gegen den Abzug einer sowjetischen Panzerarmee um einen bestimmten Teil zu verringern. Erstens wird aber hiermit nur eine einmalige Maßnahme vorgeschlagen, bei der außerdem die anderen westlichen Länder, die ebenfalls über Kernwaffen verfügen, diese nicht verringern. Zweitens ist es ein Wort, die USA wären, wenn sie als Mitteleuropäer einige Arten taktischer Waffen abziehen, in der Lage, andere Arten nicht nur zu verringern, sondern sie auch zu zerstören, während sie von den sozialistischen Ländern den Abzug eines großen Truppenverbandes einer Panzerarmee — verlangen. Ist denn nicht klar, daß durch solche Reduzierungen die sozialistischen Länder in eine offensichtliche ungünstige Lage versetzt werden? Jeder Militärexperte würde sagen, daß es unmöglich ist, eine Zahl von aus verschiedenen Truppenverbänden selektiv herausgeholfenen Soldaten mit derselben Menge, aber einem selbständigen Truppenverband, gleichzusetzen. Dazu kommt noch, daß die westlichen Länder fordern, daß die sozialistischen Länder beinahe eine dreimal so große Verringerung wie sie selbst vornehmen, während sie bei Nationalsozialistischen Rasse und Nation zu Maßstäben aller Dinge erhoben, da müßte sich eine gemeinsame Brücke finden lassen.“

KANADA. Großen Erfolg hat in der Stadt Vancouver die Ausstellung „Sowjetische Weltraumforschung im Interesse des Fortschritts und des Friedens“, die von der Akademie der Wissenschaften der UdSSR organisiert worden ist. Die Exposition erzählt ausführlich über die Errungenschaften der Sowjetunion in der Erschließung des Weltraums. Bei der Eröffnung der Ausstellung war der Fliegerkosmonaut der UdSSR W. M. Sholobow zugegen.

Die westlichen Länder haben allerdings die Bereitschaft bekundet, in der ersten Etappe die amerikanischen taktischen Kernwaffen im Austausch gegen den Abzug einer sowjetischen Panzerarmee um einen bestimmten Teil zu verringern. Erstens wird aber hiermit nur eine einmalige Maßnahme vorgeschlagen, bei der außerdem die anderen westlichen Länder, die ebenfalls über Kernwaffen verfügen, diese nicht verringern. Zweitens ist es ein Wort, die USA wären, wenn sie als Mitteleuropäer einige Arten taktischer Waffen abziehen, in der Lage, andere Arten nicht nur zu verringern, sondern sie auch zu zerstören, während sie von den sozialistischen Ländern den Abzug eines großen Truppenverbandes einer Panzerarmee — verlangen. Ist denn nicht klar, daß durch solche Reduzierungen die sozialistischen Länder in eine offensichtliche ungünstige Lage versetzt werden? Jeder Militärexperte würde sagen, daß es unmöglich ist, eine Zahl von aus verschiedenen Truppenverbänden selektiv herausgeholfenen Soldaten mit derselben Menge, aber einem selbständigen Truppenverband, gleichzusetzen. Dazu kommt noch, daß die westlichen Länder fordern, daß die sozialistischen Länder beinahe eine dreimal so große Verringerung wie sie selbst vornehmen, während sie bei Nationalsozialistischen Rasse und Nation zu Maßstäben aller Dinge erhoben, da müßte sich eine gemeinsame Brücke finden lassen.“

UNSER BILD: Besucher der Ausstellung

Foto: TASS

Hitler als Helfer

Der erhielt der Zionismus Anfang der dreißiger Jahre eine unschätzbare Unterstützung durch den Hitlerfaschismus. Die Judenpogrome und die antisemitische Propaganda der deutschen Faschisten hauchten dem Zionismus neues Leben ein.

Die BRD-Zeitschrift „Der Spiegel“ (Nr. 52/1966) kommentierte rückblickend das Zusammenspiel der Zionisten mit den Faschisten: „Wo Zionisten und Nationalsozialistischen Rasse und Nation zu Maßstäben aller Dinge erhoben, da müßte sich eine gemeinsame Brücke finden lassen.“

(Fortsetzung folgt)

Zweifels wird vorgeschlagen auf selektiver Grundlage nichtgleichbereits Panzer und andererseits Kernwaffen. Bekanntlich gibt es keine Kriterien, die zu der Behauptung berechtigen würden, daß eine Panzerarmee mit einer bestimmten Menge von Kernwaffen gleichzusetzen wäre.

Die westlichen Länder wollen die von ihnen vorgeschlagenen „gemeinsamen kollektiven Höchstgrenzen“ auf dem Wege der Verringerung der Mannschafstärke auf internationaler Grundlage antreiben. Dies allerdings nur für sie selbst, während sie von den sozialistischen Ländern den Abzug eines großen Truppenverbandes einer Panzerarmee — verlangen. Ist denn nicht klar, daß durch solche Reduzierungen die sozialistischen Länder in eine offensichtliche ungünstige Lage versetzt werden? Jeder Militärexperte würde sagen, daß es unmöglich ist, eine Zahl von aus verschiedenen Truppenverbänden selektiv herausgeholfenen Soldaten mit derselben Menge, aber einem selbständigen Truppenverband, gleichzusetzen. Dazu kommt noch, daß die westlichen Länder fordern, daß die sozialistischen Länder beinahe eine dreimal so große Verringerung wie sie selbst vornehmen, während sie bei Nationalsozialistischen Rasse und Nation zu Maßstäben aller Dinge erhoben, da müßte sich eine gemeinsame Brücke finden lassen.“

Alexander STOLETSCHNIKOW

Begegnung mit dem Kosmonauten

Am 16. Mai 1974 war es, damals wollte ich als Gast der Zeitschrift „Freie Welt“ in Berlin. Just zu der Zeit, als in der Hauptstadt der DDR der X. Kongress der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft tagte.

Vom frühen Morgen an herrschte in allen Räumen der vierstöckigen Etage des Fortlino-Verlages, in der die „Freie Welt“-Redaktion ihren Sitz hat, ein reges Treiben. Die Kunde, daß Astronauten im Haus der Sowjetunion Oberst Viktor Wassiljewitsch Gorbakow, Ehrenpilot des X. DSK-Kongresses, zum Prominentenbesuch in die Redaktion eingeladen war, hatte sich mit Windeseile aus dem Vorzimmer des Chefredakteurs Joachim Umann verbreitet, eine allgemeine gehobene Stimmung ausgelöst. Der Chefredakteur, der Stellvertreter des Chefredakteurs und der Chef von Dienst hielten bei Umann Kriegsrat. Im Zimmer der zweiten Stellvertreterin Inge Albrecht wurden Tische zusammengeschoben, konnte man den melodischen Klang von Klavieren und die Geräusche der zurechtgerückten Tafelbestecke vernehmen.

Die allgemeine Aufregung ergriß auch mich. Ersten mal nicht jeden Tag Gelegenheit, einen Raumfahrer zu sehen, dazu noch in solcher Nähe. Zweitens konnte ich jede Minute jemand von den deutschen Kollegen an mich um Auskunft wenden. Und ich gestand mir ehrlich ein, daß ich außer der offiziellen Meldung den Gruppenflug dreier Kosmoschiffe, als Viktor Gorbakow mit Anatoli Filipitschenko und Wladimir Wolkow im Oktober 1968 die Besatzung des „Soyuz 7“ bildeten, herzlich wenig von dem hervorragenden kosmischen Experiment wußte. Also, ließ es erst mal in der „Freie Welt“ Archivar laufen, wo man ausführliche Angaben über alles von Aal bis Zytotikon, bekommen konnte.

Und dann war es soweit. Die Redaktionsmitarbeiter hatten sich im großen Konferenzsaal eingefunden. Ich wunderte mich nicht, als ich auch lustiger Mitarbeiterinnen — unter den Großen sah, wie hatten es die

Mütter nur so schnell fertiggebracht, sie herbeizubereiten! Begleitet von dem Chefredakteur und dem allerersten Dolmetscher Huppertal betrat der Kosmonaut Raum; lebhafter Applaus empfing ihn.

„Sdravastwite, Towaritschitschi!“ sagte Viktor Wassiljewitsch, und ich übersetzte, denn alle, auch die Kinder, antworteten mit einem „Sdravastwite!“

Die kurze Vorstellung des Raumfahrers wurde von dem Chefredakteur nur der Form halber unternommen, denn die Anwesenden hatten sich schon eine Menge Informationen über den Kosmonauten verschafft, man wußte sogar, wie die Ehegattin und die zwei Töchter des Kosmonauten hießen.

Die darauf folgende Unterhaltung verlief in freier Form, die Atmosphäre war überaus freundschaftlich, gedolmetscht wurde es nicht.

Ob er sofort in ein starkes Raumschiff steigen und in den Kosmos fliegen könne, wenn dazu die entsprechende Befehle käme, was er im Kosmos tun würde, wenn ihn plötzlich Zahnhweibele; ob ein Kosmonaut vor dem Start Nervosität empfinde, was er geworden wäre, hätte er nicht den Kosmonautenberuf gewählt, und viele andere Fragen, die Viktor Wassiljewitsch mit Humor und Schwärzlichkeit beantwortete.

So erwiderte er, zum Beispiel, auf die Frage „Können Sie sich vorstellen, Journalist zu sein?“: „Wohl kaum. Das hat seine Gründe. Viele Kosmonauten schreiben schon über ihre Flüge. Ich glaube, daß ich kein Talent dafür habe. Ich bin im Besitz eines Sonderkorrespondentenstatus in der Zeitung „Sowetskaja Kuban“. Aber bisher habe ich nichts geschrieben, nachdem man einige Erläuterungen gegeben hatte. Dieses Andenken wird sorgfältig in der Redaktion aufbewahrt.“

Dann umringten die Kinder den Gast. Sie hatten viele ihrer Zeichnungen — Kosmonauten in Raumanzügen, Startstrahlen und Raketen aller Typen und Farben mitgebracht. Die Kinder verstanden sich ausgezeichnet mit dem Kosmonauten. Jeder der jungen Künstler diente wie einen kostbaren Schatz seine Zeichnung mit dem Autogramm des Kosmonauten an die Brust, als sie sich von ihm verabschiedeten.

Georg RAU
Alma-Ata



„Ein Ufer des Weltalls“ — so nannte Akademienmitglied S. P. Koroljow, mit dessen Namen die Eröffnung der Ara der Erschließung des Weltraums durch die Menschheit verbunden ist, die Sowjetische Union. Und es gibt auf unserem Planeten das legendäre Balkon — ein Kosmodrom, von wo sich die Bahnen zu anderen Planeten ziehen... Vom Startplatz in Balkonur aus ist der erste künstliche Erdstart in den Kosmos gegangen, der den Beginn einer kosmischen Ära verkündet hat. Und nach weniger als vier Jahren hat der Erdensohn, Kommunist Juri Gagarin das „Tor“ ins All geöffnet.

IM BILD: Dieser Platz in Balkonur trägt den Namen Sergel Pawlowitsch Koroljow, des Chebkonstrukteur der ersten Raketen und Weltraumstation. Er hat auf dem Kosmodrom viele Monate lang gelebt und gearbeitet.



Anna Timofejewna Gagarina — die Mutter des ersten Kosmonauten der Welt Juri Alexejewitsch Gagarin
Fotos: TASS

Enthusiasten der Laienkunst

Sie leben... im Tanz

Das Ensembles etwas ins Ohr. Sofort erhebt sich hier von Stuhl und kommt herunter. „O twin Schlosser, Leiter des Tanzensembles...“

„Unser großes Programm, das wir anlässlich des Feiertags des 60. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution vorbereiten, ist bald bühnenreif. Es enthält Volks- und moderne Tänze, wie die Meisterinnen von Chochioma, „Moldauer Tanz“, „Sestrantschki“, „Im Feldlager“ und „Armistandart“. Unser Ensemble, das erst ein Jahr alt ist, besteht aus 50 lebensfrohen, gewandten und tanzlustigen Mädchen. Alle sind sehr tüchtig, arbeiten gewissenhaft, ihr unterstreicht arbeiten. Von der Seite gesehen — tanzen wir, doch was dahinter steckt... Mit einem Wort — viel Arbeit. Alle sind des Lobes wert, doch um nur ein paar Namen zu nennen: — Tanja Chomjakowa, Larissa Benke, Rajsa Shussupowa, Valentina Manjko, Ella W.ederker, Lilli Schmidt, sie leben direkt im Tanz, das kann ich zu Recht behaupten.“

Bald sollen wir das Programm schon vorweisen, das heißt nun, sich daranzuhalten... Und da über sich...“

Die Tänzer sind hier in die Musikanten, um in Form zu sein, muß systematisch geübt werden. Die Beschäftigungen verlaufen nach einem strengen Plan: Körperschulung (ja, wie im Sport!), Ausarbeitung der

Tanzschritte — und Bewegungen der einzelnen Elemente, Stücke, und endlich — das Ganze. „Jetzt haben wir schon mit den Durchlaufproben begonnen.“

„10 Minuten waren schnell hin, die Mädchen — schon angetreten.“

„Entschuldigung, in einer Stunde...“ und mein Gesprächspartner blickte wie ein Schatten auf die Bühne.

„...Und... Noch einmal Stopp!“

Laienkunst auf dem Berufsniveau? Und Leiter? Kein Berufskünstler. Ebenfalls ein Laie.

„Ortwin war wie sein Vater, Friedrich Schlosser, musikalisch veranlagt. Doch Musikant wurde er nicht, obwohl er ständig mit Musik im Bunde ist.“

„3 Jahre Militärdienst im Norden unseres Landes, 3 Jahre in Bestand des Gesangs- und Tanzensembles der Nord-Sowjetrepublik der UdSSR, Solotänzer. Das besagt viel.“

Und der Mann, zur Zeit Führer zur See außer Dienst, Ortwin Schlosser gibt sein Können her. Er versteht es auch, dieses Können anderen beizubringen, es zu mehr zu festigen und zum Gemeingut zu machen. Davon kann man sich überzeugen, wenn man auch nur einer einzigen Durchlaufprobe bewohnt.

Man kann sich nur vorstellen, wie die Zuschauer reagiert haben, wenn solche Maate, unter

ihnen Ortwin Schlosser, in Norwegen, Schweden, Finnland mit ihren Darbietungen auftraten. Und erst so richtig — in Leningrad, Moskau, Murmansk, Tschernopow, Archangelak und vielen anderen Städten unserer Heimat.

Ortwin gab seinen Schützlingen bekannt, auf welchem Tag und zu welcher Stunde sie sich hier wieder einzufinden haben und verabschiedete sich von ihnen.

Wie versprochen, gewährte er mir nach der Beschäftigung wieder Zeit. Er erwiderte sich als angenehmer Gesprächspartner. Wir unterhielten uns ungenügend über seine Arbeit, das Ensemble, die Pläne für die Zukunft. Sie sind interessant und vielversprechend. Schwierigkeiten stehen auch oft im Wege, bald handelt es sich um einen guten Bajanspieler, bald scheiden Tänzerinnen aus, die schon in den regelmäßigen Beschäftigungen viele Kenntnisse und Fertigkeiten erworben haben. Es müssen an ihre Stelle neue eingesetzt werden, an Willigen mangelt es nicht, doch sie müssen auf das Niveau des Ensembles gebracht werden. Wieviel Nachstuden sind dazu nötig!

Fast unbemerkt ist die Nacht hereingebrochen. Die nächtlichen Straßen von Atbasar sind menschenleer.

Wir sind am Gastheim angelangt, verabschiedeten uns. Auf ihn warten zu Hause seine Frau und zwei Töchterchen Lada und Olja.

Paul RANGNAU, Korrespondent

Pädagogische Lesungen

„Die Aktivierung des Lehr- und Erziehungsprozesses ist die Grundlage für die Erfüllung der Aufgaben des XXV. Parteitags der CPSU in der Volksrepublik Kasachstan — zu diesem Thema hielten die Pawlodar Gebietsabteilung Volkshochschule, das Institut für Fortbildung und die Gebietsabteilung der pädagogischen Gesellschaften Kasachstans die XX. pädagogischen Lesungen im Gebiet ab.“

Daran beteiligten sich 860 Leiter von Achtklassen- und Mittelschulen, Lehrer von Hoch- und Fachschulen, Mitarbeiter der Vorschulanstalten aus 16 Rayonen und Städten des Gebiets Pawlodar. Während der Lesungen arbeiteten 17 Fachrichtungssektionen, in denen über 80 Referate und Mitteilungen entgegengenommen wurden. In ihren Ansprachen beleuchteten die Mitarbeiter der Volkshochschule aktuelle Probleme in der Steigerung der Effektivität der Unterrichts- und der Erziehung der heranwachsenden Generation.

Aufschlußreiche Referate hielten den pädagogischen Jubiläumsgesprächen W. W. Bobynina, stellvertretende Direktorin der außerrichtlichen und außerschulischen Arbeit in der Mittelschule Nr. 6 der Stadt Ekibastuz, W. D. Morgenstern — Russischlehrerin an der Mittelschule Rosowka 4, K. Shabakina — Leiterin der Lehrstuhls für Fremdsprachen an der Pawlodar pädagogischen Hochschule u. a.

17 Referate wurden mit Ehrenurkunden des Gebietsgewerkschaftskomitees der Mitarbeiter der Volkshochschule, Hochschulen, wissenschaftlichen Anstalten und der Gebietsabteilung Volkshochschule gewürdigt, und 51 Teilnehmer der Lesungen erhielten Wertgeschenke.

Die Teilnehmer der Gebietslesungen konnten auch eine Ausstellung besichtigen in der die Erfahrungen in der Organisation und der Stand der methodischen Arbeit in den Schulen des Gebiets veranschaulicht wurde. Von hohem ideenreich, ästhetisch gestaltet und inhaltlich reich waren die Expositionen der methodischen Kabinette aus der Stadt Jermak, aus den Rayonen Kaskadai, Pawlodar, Bajanaul, Schtscherbakty.

Jubow SCHEWTSCHENKO, Leiterin des Gebietskabinetts des Instituts für Lehrerfortbildung
Gebiet Pawlodar

Unsere Anschrift: 473027 Казахская ССР, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт».

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414
Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

TELEPHONE: Chefredakteur — 2-19-09, stell. Chefr. 2-17-07, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-56; abteilungen: Propaganda, Parteipolitik, Massenarbeit — 2-17-53, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-43, Literatur — 2-18-71, Leserbüro — 2-17-11, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf-72.

Типография издательства Целиноградского облика КН Казахстана

Die Einstellung Kasachstans zur Ökologie

Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR SADR MUASBEKOW erzählt im Gespräch mit dem APN-Korrespondenten Rawil Biktagirov darüber, wie die Natur der Republik geschützt wird.

Was wurde in letzter Zeit in Kasachstan zum Schutz der Umwelt getan?

Im vergangenen Jahr hat der Oberste Sowjet der Republik das Gesetz über den Naturschutz der SSR über das Erdinnere verabschiedet, das Präsidium des Obersten Sowjets der Republik hat die entsprechenden Beschlüsse des Ministerrats der Kasachischen SSR über die Gründung des Markalok-Naturschutzgebietes, des sechsten in unserer Republik, wurde bestätigt.

Erst dann wird die Vergrößerung der Gewinnung von Kohle, Gas, Erdöl, Eisen- und Buntmetallerzen beschlossen, wenn schon ein Maßnahmenkomplex erarbeitet ist, der die schädliche Einwirkung der Bergbau- und Tagebauarbeiten auf ein Minimum reduziert.

Viel Beachtung wird der Reaktivierung des Bodens geschützt. Während des neunten Planjahres wurden nahezu 4 Millionen Hektar Ländereien wiederhergestellt, die durch den Abbau von Bodenschätzen und andere Bauarbeiten in den vorhergehenden Jahren gelitten hatten. Auf fast dem vierten Teil davon wird Getreide angebaut.

Die Halden, diese häßlichen rauchenden Berge, sind die unvermeidliche Begleiterscheinung der Gruben in der ganzen Welt. Im Kohlenbetrieb W. I. Lenin der Produktionsvereinigung „Karaganda-Ugol“ gibt es jetzt keine Halden mehr. 5 Millionen Kubikmeter Abraumbereinigung wurden weggeführt. Damit wurden Stümpfe zugehichtet, das Gestein wurde beim Straßenbau und Dammbau verwendet. 2.500 Hektar Land wurden rekultiviert. Auf diesen erneuerten Boden wurden Rasen und Blumenbeete, ein großer Obstgarten angelegt, ein Treibhaus eingerichtet usw.

Ein großer Erfolg ist die Frage aufzuheben, was soll fernher mit dem tauben Gestein geschehen, man kann sich doch davon nicht vollständig befreien. Es erwies sich, daß es eine Antwort darauf gibt. Die Karaganda-Kumpel werden von Wissenschaftlern erarbeitete Methode der Kohlegewinnung an, nach der das taube Gestein in einen guten Strebe befördert wird. Wir beabsichtigen, alle Mögliche zu tun, um die praktischen Erfahrungen der Kohlegewinnung W. I. Lenin weitgehend zu verorten.

Im zehnten Planjahr soll die Kohlenförderung in Ekibastuz erweitert und die komplexe territoriale wirtschaftliche Erschließung anderer Gebiete fortgesetzt werden. Wie wird das unangenehme ökonomische Problem des Problem der Erhaltung des Gleichgewichts im Einklang gebracht?

Im laufenden Planjahr hat der Staat für Naturschutzmaßnahmen in Kasachstan 20 Millionen Rubel zusätzlich in der Akkumulation der Betriebe bereitgestellt.

Der Naturschutz in Kasachstan ist jetzt ein Anliegen aller. Darüber kann man nach der regelmäßig erscheinenden Auswahl der Leserbriefe in der Lokalkalypse „Mensch und Natur“ verfolgen. Die Region Gebiets- und Rayonzeitungen, Rundfunk und Fernsehen widmen 4000—5000 Korrespondenzen jährlich Problemen des Naturschutzes. Die Bevölkerung der Volksuniversitäten, Schulen und Klubs der Naturfreunde. In ihren Auditorien werden alljährlich bis zu 1000 Gespräche und Konsultationen durchgeführt.

„Das wird es im Sport vorläufig wohl doch zu einer Pause kommen“, meint Lydia. „Später hole ich das nach, in einer neuen Training, bei einem anderen Trainer.“

Und was für ein Ziel steckt sich Lydia Sartison im Sport?

Nach dem Vorbild des älteren Bruders Alexander will auch sie Meister des Sports werden, und wenn es klappen sollte, in die Mannschaft der „Meister kommen.“

Die Sportliche der Mannschaft „Doroshnik“ von Alma-Ata, ein Sportkollektiv höchster Klasse. Mit einem Wort, sie will's dem Bruder nachmachen.

Johann KESSLER, Foto: W. Medwedew

Junge Maler stellen aus

Unlängst wurde im Klub der Arbeiterbildung Batamschinsk, Rayon Leninsk, eine Ausstellung von Werken junger Maler zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Sozialistischen Vaterländischen Krieges eröffnet.

Besonderes Interesse der Besucher riefen die Graphiken und Gemälde Georg Klavass hervor. Laut Entscheidung der Jury gehören die Graphiken „Unsterblichkeit“, „Für Freiheit für Land“, „Mutterschaft“, „Frühlingsgewitter“ und „Wald im Oktober“ zu den besten Werken der Ausstellung. Ihnen wurde der erste Preis zugesprochen. Den zweiten Preis erhielt Viktor Gratschow für den Linolschnitt „Abschied“. Den dritten Platz — Christian Kindsheimer für sein Bild „Sorgenlos“.

Lob der Jury und der Besucher verdienten auch die jungen Maler Alexander Luchs, „Poesie des Lebens“, „Jessenin“ und Irene Krüger („Am Quell“, „Kleine Maler“, „Schwierige Aufgabe“).

Die nächste Ausstellung soll unmittelbar vor der Oktoberfeier organisiert werden.

Hieronymus KELLERMANN
Gebiet Aktjubinsk

Sport

Nach dem Vorbild des Bruders

Lida hatte kein Schwesternchen, und das machte dem kleinen Mädchen Kummer, außerdem waren die Brüder ziemlich älter. Sie wußten nichts Besseres zu tun, als auf dem unbebauten Terrain an der Grund-Fußball zu spielen. Um nicht allein zu bleiben, machte sie dabei manchmal mit.

Als die Familie in die neue Wohnung am Burko-Abdow-Prospekt übersiedelte, wurde es anders. Der Sport und der Plonierpalast waren ganz nah von ihrem Wohnort, und auf dem Hof hatten die Kinder eine schöne Schlittschuhbahn. Am Wochenende oder an den Abenden zogen alle jungen Vertreter der Sartison-Schlittschube an, und den Eltern kostete es jedesmal Mühe, sie zu überzeugen, daß es Zeit zum Schlafen ist. Im Sommer besuchten sie das Schwimm-

beck. Der Trainer des Plonierpalastes Boris Borissow wurde auch in die flinken Volleyballspieler Alexander und Lida Sartison aufgenommen.

Etwas ein halbes Jahr später, als Sascha in die 7. Klasse wechselte, kämpfte er bereits um einen Platz in der Hauptauswahl der Junioren von Karaganda. Lida wurde zwei Jahre später Mitglied der Auswahl der flinken Volleyballspieler Alexander und Lida Sartison. Lida wurde Mitglied der Karaganda Auswahl. Gegenwärtig beendet sie die 10. Klasse, lernt ausgezeichnet und hat die 1. Sportklasse.

Schüler haben Ferien. Lidas Ferien, das sind gewöhnlich harte Sportkämpfe. Auch diesen Sommer, nach dem Abitur wird es für das Mädchen kaum viel Freizeit geben. Sie will sich für die Einbürgerungen an der medizinischen Hochschule vorbereiten.

Internatsschule mit Sportrichtung zu lernen. Die Eltern wollten ein, und das war eine neue Freude für das Mädchen.

In Alma-Ata wurde Nelly Schtscherbakowa, Meister des Sports, eine führende Volleyballspielerin gewesen war, Lidas Trainerin.

Das dritte Jahr spielt Lydia Sartison mit der Junioren-Auswahl Kasachstans und ist gleichzeitig Mitglied der Karaganda Auswahl. Gegenwärtig beendet sie die 10. Klasse, lernt ausgezeichnet und hat die 1. Sportklasse.

Schüler haben Ferien. Lidas Ferien, das sind gewöhnlich harte Sportkämpfe. Auch diesen Sommer, nach dem Abitur wird es für das Mädchen kaum viel Freizeit geben. Sie will sich für die Einbürgerungen an der medizinischen Hochschule vorbereiten.

KORRESPONDENTENBÜROS:
Alma-Ata — Sherkow-Str. 93, Wohnung 46.
Dshambul — Kommunisticheskaja-Str. 171, Wohnung 80.
Karaganda — Mikroyon 28, Spasskoje-Chaussee 18, Wohnung 211.